

# Der Tag des Gerichts

25.09.21, 20:00 Uhr in der Kirche Unser Lieben Frauen, Bremen

25.09.21, 15:00 Uhr, öffentliche Generalprobe in ULF, Bremen

16.10.21, 19:30 Uhr in der Stiftskirche zu Bassum



Das Jüngste Gericht, Hieronymus Bosch (1450 - 1516)

## :Verehrtes Publikum!

Nach der festlichen Händel-Musik auf der Seebühne freuen wir uns, Sie zu unseren Konzerten an zwei weiteren neuen Orten begrüßen zu dürfen: Wir singen mit dem Bremer RathsChor zum ersten Mal in der Kirche Unser Lieben Frauen in Bremen sowie in der Stiftskirche zu Bassum!

Musikstücke zum Lobpreis Gottes stehen auf dem Programm, spöttische, fragende, beseelte, demütig - jubelnde. Dürfen wir sie angesichts der Flutkatastrophe vor unserer Haustür, angesichts der Tragik, die sich im fernen Afghanistan, in Haiti und anderen Krisenregionen abspielt, bedenkenlos präsentieren? Sollte nicht das Schicksal der Menschen im Mittelpunkt stehen?

Ja, sollte es. Und genau dies ist das Anliegen der beiden Aufklärer Jean-Philippe Rameau und Georg-Philipp Telemann: dem Menschen zu seiner Würde zu verhelfen.

Immer sind es die Menschen  
Du weißt es  
Ihr Herz  
Ist ein kleiner Stern  
Der die Erde beleuchtet.

So dichtete Rose Ausländer und so singen wir für Sie und für alle, die ihren Mut, ihre Hoffnungen und ihre Tatkraft der Not trotz allem entgegen setzen. Wir wünschen Ihnen schöne Konzerte!  
Ihr Vorstand des Bremer RathsChors

## :Der Tag des Gerichts

Georg Philipp Telemanns «Der Tag des Gerichts» ist ein furioses „Dramma per musica“ oder Singgedicht und setzt oratorienhaft das ganze Spektrum einer theologisch-philosophischen Auseinandersetzung zum Thema des drohenden Weltendes in Szene.



Georg Philipp Telemann  
(1681 - 1767)

Telemanns Schüler, Pastor, Philosoph und Dichter Christian Wilhelm Alers (1737-1806), hatte den Text verfasst. Den biblischen Hintergrund bilden verschiedene Schilderungen vom Ende der Welt aus dem Neuen Testament.

In vier Betrachtungen lässt Telemann (1681 - 1767) den Weltuntergang bzw. das Endgericht mit einem spätbarocken Feuerwerk tatsächlich musikalisch stattfinden! Zuvor aber diskutieren der Unglaube und die Vernunft, der Spötter und die Andacht, der Evangelist Johannes und Jesus persönlich miteinander über die Wahrscheinlichkeit eines solchen Ereignisses. Von der spöttischen Ablehnung, dem vernunftbestimmten Zweifel über die fromme Besinnung zur glaubenden Gewissheit spannt sich der große Bogen dieses in mehrfacher Hinsicht eigenartigen Werks.

Zunächst ist es ein Zeugnis für die großartige kompositorische Erfindungskraft des achtzigjährigen Georg Philipp Telemann. Er hat das „Singgedicht in vier Betrachtungen“ dramatisch aufgeladen und Alers' Texte in klingende symbolhafte Bilder umgesetzt.

Schon in der Ouvertüre im französischen Stil künden die Posaunen unüberhörbar eindeutig das Jüngste Gericht an. Das Rauschen im seltsamen Streichertremolo zeigt die Ankunft Jesu an, der Missklang stört die Sphären-Harmonie, die metrischen Kühnheiten gelten einer chaotischen Welt und der tanzende Jubel des Lobgesangs der Himmlischen zum Schluss - in alledem wird die inspirative Kraft des Werks deutlich.

Andererseits ist das Oratorium - 1762 in Hamburg uraufgeführt - ein Zeitdokument, das auf der Höhe der Aufklärung den Glauben gegen Zweifel und Unglauben antreten lässt. Dabei bleibt am Ende die personifizierte Vernunft dem Glauben treu (Alt-Arie).

Drittens sei angemerkt, dass Jesus Christus hier nicht als der Barmherzige und Verzeihende erscheint, als der er allgemein verehrt wird, sondern als strenger Weltenrichter, der die ewig Verdammten von den Seligen trennt. Diesen, den Himmlischen, den vom Gericht Befreiten und in Jesu Reich Berufenen wird nun in der vierten Betrachtung der breiteste Raum zugewiesen.

Historischer Auslöser für das Thema des Gerichts am Ende der Zeiten war das verheerende Erdbeben von Lissabon von 1755, das die Welt extrem erschreckte und veränderte und bis heute eine anhaltende Wirkung auf die Geistesgeschichte und die Betrachtung der Natur hat.

Bei Telemann bebte die Katastrophe mit all ihren Schrecken in etlichen Textzeilen noch deutlich nach, obgleich sie bereits ein halbes Jahrzehnt zurücklag. Am Ende wird sie jedoch nicht als das Weltende angesehen, eher gleichsam als Generalprobe dazu.

In Telemanns Werk, das am Ende die Erlösten oder die „vernünftig“ Glaubenden feiert, erleben wir eine grandiose Musik und ein zum Denken anregendes, spätbarockes Lehrstück zu der über 3.000 Jahre alten Geschichte vom Ende aller Tage. Es ist vielleicht das wichtigste Spätwerk Telemanns.

Klaus Mertens (Bass und häufiger Gast unseres Chores) meint: „Es ist eine geniale Idee des damals bereits 82-jährigen und nach wie vor äußerst erfolgreich in Hamburg wirkenden Telemann, ein derart farbiges und facettenreiches jüngstes Gericht mit allen damals bekannten Stilmitteln der Musik zu komponieren.“



Jean-Philippe Rameau  
(1681 - 1767)

### Grand Motet « In Convertendo »

Die zweite Komposition des Konzerts ist gegenüber dem Alterswerk Telemanns um fast 50 Jahre älter – komponiert von dem damals etwa 30-jährigen **Jean-Philippe Rameau (1683 - 1764)**. Die Werke Jean-Philippe Rameaus erleben seit Ende des 20. Jahrhunderts eine Renaissance – insbesondere seine Opern.

Als einer der bedeutendsten Barock-Komponisten und Musiktheoretiker gehört Rameau zu jenen, für die die Musik Mittelpunkt ihres Lebens und Denkens war. So träumte er nach antikem Vorbild von einer

universellen Harmonie und sah in der Musik das Vorbild für alle Künste und alle Wissenschaften. Seine Zeitgenossen beschreiben ihn als schweigsamen, hageren Mann, der für eine höfische Umgebung eigentlich ungeeignet schien. Dennoch ging er 1722 nach Paris/Versailles und verbrachte dort über 40 Jahre, nicht zuletzt in höfischer Umgebung.

Als junger, ca. 30-jähriger Kirchenorganist in Lyon komponierte er seine wenigen erhaltenen Motetten, wie angenommen wird, Wohl auch die Motette «In Convertendo», deren Original allerdings verschollen ist. Erst 1751 wurde in Paris beim Concert Spirituel im Tuileries-Palast eine überarbeitete Fassung dieser Motette aufgeführt – nun als Konzertstück. Rameau hatte inzwischen den Ruf eines bedeutenden Opernkomponisten. Dessen Kompositionsstil hatte offenbar auch Einfluss auf die Motettenkomposition. Die reichlich angewandten dramatischen Mittel und die musikalischen Wortausdeutungen lassen das erkennen.

Schon in den Eröffnungstakten dieser Motette, mit ihrem freien Arioso-Stil und ihren häufig wechselnden Metren, ist der Einfluss der Oper zu spüren. Auch die Besetzung ist opernhafte, z.B. mit weiter entwickelten Bläserstimmen, anders als es Rameaus früher Musik entspricht. Inzwischen scheint die Motette eher für den Konzertsaal als für die Kirche eingerichtet zu sein.

Das Werk besteht aus sieben selbständigen, kontrastierenden Sätzen. Damit folgt Rameau dem von seinem Zeitgenossen Michel-Richard Delalande (1657-1726) aufgestellten Modell der sieben selbständigen, kontrastierenden Sätze, wodurch die Komposition affektreicher und dramatischer wird.

Vertont ist hier der 125. Psalm (126 in der Luther-Übersetzung), mit einem Einschub von Vers 35 aus Psalm 68 (69) als fünftem Satz. Die Musik illustriert und charakterisiert auf lebendigste Weise die Psalmentexte. So sei z.B. auf die schnellen Läufe in den Flöten und Geigen hingewiesen, die den „laufenden Strom“ im Bariton-Solosatz darstellen – nur ein Beispiel unter den vielen faszinierenden Details.

Die brillanten Fugenchöre sind allerdings wieder ganz aus der Welt der Kirche und oft denen des Zeitgenossen Johann Sebastian Bach ähnlich. Herausragendes Beispiel dafür ist die großartige Fuge über den Vers 6 aus Psalm 126: „Euntes ibant et flebant“ (Sie gehen hin und weinen). Darin werden die beiden Motive, die Tränen und Freude ausdrücken, schließlich zusammengebracht und gleichzeitig gesungen.

Schließlich noch ein Wort zum Psalm 126. Dieser Psalm ist ein Wallfahrtslied Israels und bezieht sich auf das Ende des Babylonischen Exils (597 - 539 v.Chr.). Die Zeit dieses Exils, oft auch als Gefangenschaft bezeichnet, und die Rückkehr aus der Fremde spielen in der jüdischen und christlichen Glaubenstradition eine große Rolle. In zahlreichen Texten der hebräischen Bibel und des Neuen Testaments wird darauf Bezug genommen.

Dazu gehört auch der 126. Psalm: erfüllt von Sehnsucht, Tränen und Träumen, von Befreiung und Erfüllung, voll des Dankes und der Freude.

Ein Lied des Trostes und der Zuversicht.

Meinhard Schulenberg

### :Dank für großzügige Förderung

Der Verein zur Erhaltung der Stiftskirche zu Bassum hatte beim Land Niedersachsen, vertreten durch den Landschaftsverband Weser-Hunte e.V., im Rahmen des Projektes „Niedersachsen dreht auf“ einen Antrag auf großzügige Förderung dieses Konzertes gestellt.

Groß war die Freude, als die Bewilligung eintraf. Wir danken sowohl dem Verein zur Erhaltung der Stiftskirche zu Bassum e.V. als auch dem Landschaftsverband Weser-Hunte e.V. ganz herzlich!



### :Die Ausführenden



Julia Kirchner Sopran



Tobias Hechler, Countertenor



Michael Connaire, Tenor



Frederik Schauhoff, Bariton

Bremer Barockorchester  
Bremer RathsChor  
Leitung: Antonius Adamske

### :Tickets

für das Konzert in Unser Lieben Frauen zu 43 €, 34 € und 28 €

- über **unsere Webseite** oder direkt **nordwest-ticket**. Tickethotline: 0421 36 36 36
- an der **Abendkasse**

für die **öffentliche Generalprobe** am **25.09.** um **15:00 Uhr**, Kartenpreis 15 €

- nur an der „Abend“-Kasse

für das Konzert in Bassum **Achtung: für dieses Konzert gilt die 2G-Regel!**

- bei „Papier und Tinte“, **Bahnhofstraße 17, 27211 Bassum**, **Tel.: 04241 - 24 15** und an der **Abendkasse**

### :Vorschau

## NOTTURNO

1. Heinrich von Herzogenberg · Vier Nocturnos op. 22  
2. Johannes Brahms · Vier Quartette op. 92  
3. Heinrich von Herzogenberg · Drei Gesänge op. 73  
Dazwischen Lesungen: Texte von Rainer Maria Rilke

SONNTAG,  
10. OKTOBER 2021 · 19 UHR  
BÖTJER'SCHE SCHEUNE  
WORPSWEDE

S Anna Terterjan  
A Julie Comparini  
T Uwe Gottswinter  
B Mathias Tonges

Bremer RathsChor  
Pianist: Johannes Dehning  
Leitung: Antonius Adamske

---

## ADVENTS-KONZERT

Romantische Advents- und Weihnachtsmusik

SONNTAG,  
5. DEZEMBER 2021  
17 UHR  
REFORMIERTE KIRCHE  
BREMEN BLUMENTHAL

Bremer RathsChor  
Leitung: Antonius Adamske

---

## SILVESTERKONZERT

### JEAN-BAPTISTE LULLY EIN PORTRAITKONZERT

1. Te Deum · LWV 55  
2. Suite aus „Roland“ · LWV 65  
3. Exaudiat: Te Dominus · LWV 77/15

FREITAG,  
31. DEZEMBER 2021  
20 UHR  
ST. URSULA-KIRCHE  
BREMEN-SCHWACHHAUSEN

Soprano: Hanna Zumsande  
Soprano: Julia Kirchner  
Haut-Contre: Robert Reichinek  
Tabelle: Magnus Dietrich  
Bass: Henryk Böhm

Bremer RathsChor  
Göttinger Barockorchester  
Leitung: Antonius Adamske